

# BWK-Position

Berlin/Karlsruhe, September 2024



## POSITIONSPAPIER DES BWK-BUNDESVERBANDES

Im Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK) sind bundesweit rund 3.200 Ingenieure und Ingenieurinnen und Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen aus Wasserverbänden, der Verwaltungen des Bundes, der Länder und der Kommunen, aus Hochschulen und Ingenieurbüros organisiert. Wir begleiten als Fachverbände, insbesondere in den Bereichen Wasser, Abfall, Küsten- und Klimaschutz die Entwicklungen in der Gesellschaft und fordern eine klare Ausrichtung der Umweltpolitik im Sinne einer nachhaltigen Daseinsvorsorge in Deutschland.

Im Einzelnen möchten wir folgende Punkte hervorheben:

### 1. NACHHALTIGKEIT – KLIMASCHUTZ UND KLIMANPASSUNG UMSETZEN; FACHKRÄFTE ENTWICKELN

Die vielfältigen Aufgaben der Umweltingenieure im Umweltschutz, der Wasserwirtschaft, des Küstenschutzes, des Hochwasserschutzes, der Entwicklung der Fließgewässer werden immer komplexer und anspruchsvoller. Sie sind Teil der bereits heute dringend erforderlichen Klimaanpassung. Nahezu alle Aufgaben betreffen die essenzielle, gesellschaftliche Daseinsvorsorge, oder auch die kritische Infrastruktur. Gleichzeitig muss die Klimaanpassung selbst klimaneutral werden!

Ingenieur\*innen und Wissenschaftler\*innen sind hier mit ihrem Fach-/Sachverstand geeignet und verantwortlich eine Speerspitze für die Umsetzung des Klimaschutzes zu bilden. Dazu ist es wichtig, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und ggf. auch finanzielle Anreize zu schaffen.

Dazu gehört die Stärkung der MINT-Studienfächer und die frühzeitigen Bindung von Studierenden durch Stipendien für duale Studiengänge und die Entwicklung attraktiver Stellen für die technischen Berufe im Klimaschutz und in der Klimaanpassung in Ingenieurbüros, Baufirmen und Umweltbehörden. Die Bundes-,

# BWK-Position



Landes-, Fach- und Kommunalbehörden müssen vermehrt qualifiziertes Personal einstellen und eine adäquate finanzielle Ausstattung erhalten um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen.

## 2. Anpassung an den Klimawandel - Wasserressourcenmanagement

Die Anpassung der wasserwirtschaftlichen Strukturen an Wetterlagen mit Dürren und Starkregenereignissen im Sommer und die durch Klimawandel nasserer Winter werden zukünftige Maßnahmen der Wassermengenbewirtschaftung, bzw. Wasserressourcenmanagement prägen.

Für eine klimaresiliente Wasserversorgung (Trink-, Brauch-, Industrie- und Beregnungswasser) werden in den nächsten 2 Jahrzehnten Milliardeninvestitionen erforderlich werden. Dies gilt für die Trinkwassergewinnungsunternehmen und für die Industrie genauso wie für kleine oder mittelständische Wirtschaftsunternehmen. Besonders hervorzuheben ist hier auch die landwirtschaftliche Produktion als Teil der Daseinsvorsorge. In größeren Teilen Deutschlands wird es nicht mehr möglich sein, ohne zusätzliches Wasser qualitativ gut und ertragreich Lebensmittel zu produzieren. Hier bedarf es der Unterstützung insbesondere der vielen kleineren Unternehmen in bäuerlichen Strukturen, die selbst keine entsprechenden Konzepte aufstellen oder umsetzen können.

Die zum natürlichen Klimaschutz erforderliche verstärkte Wiedervernässung von Mooren und ehemaligen Moorstandorten können neben der unmittelbaren Wirkung auf die Verringerung von Treibhausgasemissionen auch mögliche Beiträge zur Wassermengenbewirtschaftung liefern. Neben der nationalen Wasserstrategie und den Wasserversorgungskonzepten der Bundesländer sind für die praktische Umsetzung auch nachhaltige, regionale und integrierte Konzepte zu entwickeln.

Essentiell wichtig ist insbesondere in Zeiten des Klimawandels eine nachhaltige Bewirtschaftung des Grundwasserkörpers im Sinne des Allgemeinwohls und die Entwicklung von Konzepten zur Wasserwiederverwendung (WaterReuse).

# BWK-Position



In wenigen Teilen Deutschlands gibt es zum Themenkomplex Wassermengenbewirtschaftung bereits Konzepte zur Klimaanpassung oder umgesetzte Lösungen, deren Verwirklichung intensiviert und auf die besonders betroffenen Regionen übertragen werden kann.

Die Wasserversorgung stellt ein wesentliches direktes Element der Daseinsvorsorge der Bevölkerung dar. Die Politik sollte sich deshalb, wie in der Vergangenheit, weiter mit allen Mitteln gegen die Privatisierungsbestrebungen wenden.

### 3. Wasserqualität in Oberflächengewässern und Grundwasser

Im Zentrum einer nachhaltigen Wasserwirtschaft steht der Erhalt sauberen Wassers durch weitergehende Minderung von Schad- und Nährstoffeinträge in die Gewässer. Der Eintrag von Nährstoffen und Spurenstoffen wie Kunststoffen, Bioziden, Arzneimittelrückstände in oberirdische Gewässer und das Grundwasser ist dringend zu verringern.

Neben Kenntnis von Emissionsquellen gilt es, ökotoxikologische Wirkmechanismen auch von Zwischenabbauprodukten von Spurenstoffen weitergehend und besser zu verstehen und eine Gesamtstrategie zu entwickeln. Neben der Minderung von Einträgen an der Quelle muss auch die Reinigung in Abwasserbehandlungsanlagen weiter verbessert werden. Eine alleinige und flächendeckende 4. Reinigungsstufe als End-of-Pipe – Technologie kann nicht das Ziel einer nachhaltigen Wasserwirtschaft sein.

Die Belastung von Gewässern, insbesondere des Grundwassers, mit Nährstoffen aus diffusen Quellen ist legislativ zu regeln, ohne die Wirtschaftenden über eine Stickstoffabgabe über Gebühr zu belasten.

Der BWK setzt sich hier weiterhin für eine gezielte Minderung der Einträge aus Siedlungsabwässern und anderen Quellen ein. Dazu gehört auch die Öffentlichkeit über Nährstoffeinträge und ihre Auswirkungen auf die Gewässerqualität zu informieren.

# BWK-Position



## 4. Gewässerentwicklung - Gewässerrenaturierung

Die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie für die Gewässerqualität in Deutschland sind nach wie vor nicht erreicht. Die gilt insbesondere für die Bundesländer mit großen Tieflandbereichen (z. B.: Niedersachsen) und ungünstigen Gefälleverhältnissen. Viele Gewässer sind in keinem guten Zustand. Umfangreiche Maßnahmen sind erforderlich, um die negativen Auswirkungen des großflächigen Gewässerausbaus der 1950-1970er Jahre wieder rückgängig machen. Die Gewässerentwicklungsmaßnahmen zur Umsetzung der WRRL bilden nach mehr als zwei Jahrzehnten Praxis schon einen wichtigen Baustein. Eine Intensivierung der Maßnahmenumsetzung ist unbedingt erforderlich. Dies gilt neben den Fließgewässern auch für die Entwicklung der Seen. Weitere Fahrrinnenanpassungen von Ems, Weser und Elbe sind aus ökologischen Gründen abzulehnen.

Der gute ökologische Zustand bzw. das gute ökologische Potential der Gewässer sollen 2027 erreicht werden. Aktuell hat in Deutschland der überwiegende Teil der Gewässer dieses Ziel noch nicht erreicht.

Wir brauchen dringend einen größeren Einsatz um die Ziele der WRRL zu erreichen, um den gesetzlichen Ansprüchen der Wasserwirtschaft und auch der erforderlichen Verbesserung der Biotopvernetzung durch unsere Gewässer Rechnung zu tragen. Dazu bedarf es umfangreicher Mittel zur Umsetzung von Maßnahmen an den Gewässern und der vertrauensvollen Zusammenarbeit von Verbänden, Ingenieurbüros, Kommunen und Landesbehörden.

## 5. Hochwasserschutz und Schutz vor Sturzfluten

Das Hochwasser-Bewusstsein ist mit dem gravierenden Hochwasser-Ereignis in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen stark gestiegen. Im Juli 2021 starben mehr als 180 Menschen an den Folgen von Sturzflut und Hochwasser. Ein Schaden von rund 30 Mrd. € wird nun von den Ländern und dem Bund gemeinsam in den kommenden Jahren finanziert. Das Winterhochwasser 2023/24 hat in Norddeutschland erneut die Bedeutung des Hochwasserschutzes vor Augen geführt. Gleichzeitig sind vielfach erforderliche Planungen noch nicht

# BWK-Position



angelaufen oder ins Stocken geraten, weil oft die Finanzmittel für die Vorhabenträger fehlen.

Hochwasserschutzmaßnahmen sind insbesondere im Kontext des Klimawandels vermehrt erforderlich und stellen komplexen Planungen, mit klimawandelbedingt verstärkten Unsicherheiten, dar.

Klimadaten und -projektionen des Bundes und der Länder sind verbindlich von den zuständigen Stellen bereitzustellen und müssen in den regionalen Planungen berücksichtigt werden.

Für die Kommunikation von Gefahrenräumen in die Bevölkerung müssen - insbesondere nach den Erfahrungen der letzten Jahre - größere Gebiete und auch Worst-Case-Szenarien abgebildet werden, um die Hochwasservorsorge der Bevölkerung zu unterstützen.

Die Bedarfe der für den Hochwasserschutz als Daseinsvorsorge verantwortlichen Kommunen übersteigen deren fachliche und finanzielle Möglichkeiten. Hier müssen die Landesbehörden zukünftig stärker unterstützen und Fördermittel unkompliziert bereitstellen.

## 6. Abfallwirtschaft hin zum zirkulären Wirtschaften

Nach dem Kreislaufwirtschaftsansatz vor fast 3 Jahrzehnten ist nunmehr die Entwicklung hin zu einer zirkulären Wirtschaft konsequent und aktiv voranzutreiben.

Erforderliche Deponien sollten bereitgestellt und deponierte Stoffe gezielt in den Kreislauf zurückgeführt werden. Unbelastetes Baggergut aus Stillgewässern oder aus den Unterhaltungsmaßnahmen großer Ästuarer wie Elbe, Weser und Ems können durch Zwischenstapelung in Deponien einer gezielten Wiederverwendung als Bodenverbesserung in der Landwirtschaft oder als Deichbaustoff im Küstenschutz Verwendung finden. Phosphor aus Klärschlämmen wird zurückgewonnen.

Diese inzwischen etablierten Prozesse sind konsequent weiterzuführen und zu entwickeln, im Sinne einer zirkulären Wirtschaft, die den klassischen Begriff des Abfalls beim Material hin zum Sekundärrohstoff überführt. Die gezielte

# BWK-Position



nachhaltige Weiterverwendung von Materialien und Teilsystemen in Folgenutzungen erfordert, dass frühzeitig, unter maßgebender Betrachtung minimierter Rohstoffnutzung und der Treibhausgasemission, über den gesamten Lebenszyklus vorgedacht und geplant wird. So ist der Rohstoffgebrauch zu minimieren und der Klimaschutz zu optimieren.

## 7. Küstenschutz

Der Küstenschutz hat eine herausragende Bedeutung in der unmittelbaren und mittelbaren Daseinsvorsorge. Im Küstenschutz musste aufgrund des klimabedingt erwarteten, verstärkten Meeresspiegelanstiegs in den vergangenen 15 Jahren die Bemessung der Deiche zweimal nach oben korrigiert angepasst werden. Die dringend erforderlichen Anpassungen der Küstenschutzdeiche dürfen nicht weiter verschleppt werden. Dies betrifft insbesondere die Deicherhaltung - Unterhaltung und Verstärkung - bei angrenzenden oder gar überlappenden FFH-Gebieten oder auch innerhalb von Großschutzgebieten.

Die zur Klimaanpassung erforderlichen Küstenschutzmaßnahmen dienen dem Schutz der Bevölkerung und deren Lebens- und Wirtschaftsraum mit entsprechenden Vermögenswerten der geschützten Wirtschaftsgüter. Sie sind ggf. vorrangig gegenüber dem Naturschutz abzuwägen und durchzuführen.

## 8. Infrastruktur – Betrieb, Unterhaltung und Instandsetzung

Bei heutigen Neubauvorhaben wasserwirtschaftlicher Anlagen und deren Unterhaltung sind neben den technischen Anpassungen klimawandelbedingte Effekte zu berücksichtigen.

Viele wasserwirtschaftliche Anlagen haben ihre Nutzungsdauer erreicht und sind teils auch aus Sicherheitsgründen dringend den heutigen Anforderungen anzupassen. Dazu bedarf es, neben, einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Behörden, Ingenieurbüros und den ausführenden Fach- und

# BWK-Position



Baufirmen, die nur möglich ist, wenn auf allen Fach- und Entscheidungsebenen technisch-wissenschaftlich qualifizierte Personen arbeiten.

In Deutschland geht es in den kommenden Jahren verstärkt um eine Refinanzierung der vorhandenen wasserwirtschaftlichen Infrastruktur. Der BWK sieht hier den Bedarf ergänzender Förderprogramme für die Instandhaltung der wasserwirtschaftlichen Anlagen. Die Aufstellung und Fortführung von rahmen-setzenden Masterplänen oder auch von Generalplänen zur Ermittlung der Bedarfe wäre dafür ein zielführender Ansatz.

## Der BWK empfiehlt:

Der erforderliche Prozess zur Verbesserung von Klimaschutz und Klima-anpassung wird über mehrere Legislaturperioden laufen müssen. Deshalb sind Entscheidungen für die Zukunft erforderlich, die Ziele vorgeben und den Weg zu den Lösungen einer erhöhten Resilienz der Daseinsvorsorge in Deutschland ebnen und gleichzeitig den Klimaschutz in der Praxis etablieren.

Hierbei unterstützen die BWK-Umweltingenieure im Bundesverband und in den Landesverbänden.

Der BWK-Bundesverband und seine Landesverbände

BWK – die Umweltingenieure

Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau e.V.,

Bundesverband: [www.bwk-bund.de](http://www.bwk-bund.de)

Der BWK setzt sich fachlich intensiv mit den Kernthemen der Wasserwirtschaft und damit der Daseinsvorsorge auseinander. Dazu führt er Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen durch und beteiligt sich im Verbund mit seinen Landesverbänden und anderen Umwelt-Fachverbänden an der Erarbeitung von Regelwerken der Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und des Küsten- und Klimaschutzes.